

DAS HEILIGENKREUZER STREBEN NACH FREIHEIT

Harald Prickler

Bei der Aufzählung der zur Burg Güssing gehörigen Besitzungen und Rechte wird 1391 anlässlich der Übergabe der königlichen Herrschaft an Ladislaus v. Sáro die in Heiligenkreuz i.L. (*Kreutz*) eingehobene Maut erwähnt, neben den in Güssing, Rauchwart, Stegersbach, Deutsch-Kaltenbrunn und Rudersdorf vorgeschriebenen Mauten und den in Güssing und Stegersbach abgehaltenen Märkten;¹ der im Lafnitztal entlang einer wichtigen, von Graz nach Ofen führenden Fernstraße etwa auf halbem Wege zwischen den Grenzstädten Fürstenfeld und Körmend gelegene Ort spielte daher bereits damals eine gewisse Rolle im Warenverkehr der Grenzregion. Diese günstige geographisch-verkehrsmäßige Lage brachte es als gleichsam „natürliche“ Folge mit sich, dass der Ort noch im Spätmittelalter zum Marktflecken (*oppidum*) emporstieg und mit besonderen Vorrechten („Privilegien“) ausgestattet wurde, die ihn von den Nachbarsiedlungen abhoben; das ersehnte Ziel, die völlige „Freiheit“ von den Verpflichtungen gegenüber der Grundherrschaft, konnte zwar nicht erreicht werden bzw. erfuhr im 16. Jhd. durch die restriktiven Maßnahmen der Grundherrschaft einen Rückschlag, der erst im 19. Jhd. mit der Beseitigung der Feudalverfassung endgültig überwunden werden konnte. Dennoch bewahrte Heiligenkreuz auch in den Jahrhunderten der übermächtigen Dominanz der grundherrlichen Macht (16.-19. Jhd.) eine gewisse Ausnahmestellung: Seine Jahr- und Wochenmärkte wurden, wenn auch in verminderter Bedeutung, weiterhin abgehalten, hier wurde im 18. Jhd. eine Poststation eingerichtet,² der nach der Befreiung Zentralungarns von der türkischen Besetzung und der Kolonisierung der Neoaquitica-Ländereien eine wichtige Vermittlerrolle zukam; die Bevölkerung des relativ wohlhabenden Ortes schaltete sich mit ihrer landwirtschaftlichen Produktion (Wein, Getreide, Viehzucht) erfolgreich in den Grenzhandel ein;³ in der sich um die Poststation notwendigerweise gruppierenden Beherbungs- und Verköstigungseinrichtung sind schließlich die Wurzeln der exquisiten Hotel- und Gastronomiewirtschaft zu suchen, die heute Heiligenkreuz zu einem weit über die burgenländischen Landesgrenzen hinausreichenden Ruf verholfen haben.

Wir wollen versuchen, diese Besonderheiten der Heiligenkreuzer Geschich-

1 *Vera Zimányi*, Der Bauernstand der Herrschaft Güssing im 16. und 17. Jahrhundert. Bgld. Forschungen 46 (Eisenstadt 1962), S. 7

te, die in der bisherigen Literatur nicht oder nur am Rande berücksichtigt wurden⁴, auf Grund wertvoller neuer Quellenfunde im Familienarchiv der Fürsten Batthyány darzustellen.

I. Das Marktrecht.

V. *Zimányi* berichtet auf Grund der Regesten des Batthyány-Familienarchivs, dass Heiligenkreuz über Ansuchen des Grundherrn von Güssing Franz Batthyány 1527 und 1535 „das Marktrecht“ erhalten habe; die Urkunden selbst seien verlorengegangen.⁵ Die Markttermine gehen aus den Regesten nicht hervor; in einer Untersuchung, die der Grundherr Adam Batthyány 1647 über die Märkte in seinem Herrschaftsbereich anstellen ließ, heißt es, dass in Heiligenkreuz (Keresztur) Jahrmärkte zu Georgi (24. April)

2 Nach Rüdiger *Wurth*, Österreichisches Jahrbuch 1983 für Postgeschichte und Philatelie S. 89 wurde das Postamt Heiligenkreuz, das sich bis 1875 im Familienbesitz der Bschorner (Bsorner) befand, um 1769 durch Transferierung von Raabfidisch eingerichtet. Nach Otto *Bauer*, Die Besiedlung meines Schulortes und das Schicksal der Siedler im Rahmen des allgemeinen historischen Geschehens (ungedr. Hausarbeit 1950, Bgld. Landesarchiv Ila-170), S. 31, übersiedelte Postmeister Josef Psorner 1771 von Raabfidisch nach Heiligenkreuz, wo er schon 1755 ein Grundstück von Georg Jany um 177 fl erworben hatte. Aus den Heiligenkreuzer Pfarrmatriken (R.k. Diözesanarchiv Eisenstadt) lässt sich der Zeitpunkt der Übersiedlung des Postamtes von Raabfidisch nach Heiligenkreuz genau ins Jahre 1770 verlegen: Am 22. Jänner 1770 wird Herr Johann Baptist *Doranczky*, Postexpeditor in Raabfidisch, als Taufpate angeführt, am 8. XII. 1770 Herr Josephus *Pschorner*, Postmeister in Heiligenkreuz, in gleicher Funktion. 1783 II 26 heiratete der verwitwete 48jährige Postexpeditor von Heiligenkreuz Johannes Duranzki eine 50jährige Witwe; der Postmeister Pschorner wurde am 11. VII. 1782 im Alter von 62 Jahren in Heiligenkreuz begraben, seine Witwe, Theresia am 14. V. 1786 als 54jährige.

3 Vgl. dazu: *Harald Prickler*, Die Rudersdorfer Dreißigstregister von 1538 bis 1555. Eine Quelle zur Geschichte des ungarischsteirischen Grenzhandels im 16. Jahrhundert. Mitteilungen des Steiermärkischen Landesarchivs 28 (Graz 1978), S. 41 ff.

4 P. Gratian *Leser* OFM, Heiligenkreuz im Burgenland. Güssinger Zeitung 1931 Nr. 26-30; Josef Karl *Homma*, Das Güssinger Land. Volk und Heimat 12 (Eisenstadt 1959), Nr. 8, 9, 11.

5 V. *Zimányi* a.a.O. S. 172. Die betreffenden Stellen des 1751 vom damaligen Archivar Michael Csepreghy angelegten Archiv-Elenchs lauten: „Nr. 102. Nundinales Ferdinandi Imperatoris [*sic!*] pro possessione Keresztúr ad instantiam Francisci de Batthyan Bani anno 1527“ bzw. „Nr. 105. Nundinales Ferdinandi Imperatoris [*sic!*] pro oppido Keresztúr ad instantiam Francisci de Batthyan anno 1535“

und in der Oktav vor Michaeli (22. September) sowie ein Wochenmarkt am Samstag gemäß Privileg durchgeführt würden (*privilegialiter observatae*) und weiterhin unverändert bestehen blieben;⁶ man darf daher annehmen, dass sich diese Nachricht auf die im Archiv-Elench genannten Urkunden Ferdinands I. aus 1527 bzw. 1535 bezieht. Bestätigt wird diese Annahme durch den Wortlaut der Urkunde Ferdinands I. aus 1527, der abschriftlich in einem im 18. Jahrhundert angelegten Copialband des Batthyány-Familienarchivs erhalten geblieben ist,⁷ während von der Urkunde aus 1535 in diesem Band nur ein Regest mit dem schon bekannten Wortlaut vorliegt;⁸ der Inhalt dieses Privilegs kann aber mit hoher Wahrscheinlichkeit erschlossen werden. 1527 gewährte König Ferdinand I. auf Ersuchen des Grundherrn Franz Batthyány seinem Dorf (*possessio*) Heiligenkreuz, in dem schon bisher mit Konzession der Könige Sigismund bzw. Matthias ein Wochenmarkt am Dienstag (*feria tertia*) abgehalten werde, zwei Jahrmärkte zu Georgi (24. April) und in der Oktav vor Michaeli (22. September). Die Markttermine sind daher mit den 1647 gemeldeten und als urkundlich verliehenen (*privilegialiter observatae*) bezeichneten⁹ identisch, mit Ausnahme des Wochenmarkts, der 1527 noch am Dienstag, 1647 aber am Samstag abgehalten wird; es ist daraus mit hoher Wahrscheinlichkeit zu schließen, dass im Privileg König Ferdinands I. 1535 die Verlegung des Wochenmarkts von Dienstag auf Samstag angeordnet wurde.

Die Erlaubnis, in Heiligenkreuz einen Wochenmarkt durchzuführen, wurde von König (Kaiser) Sigismund zwischen 1427 und 1437 erteilt: In der Perenzliste der Grundherrschaft Güssing aus 1427 als sich der Sohn des Ladislaus v. Sáró, Peter Tschsch v. Lewenz, den Besitz Güssings von König Sigismund bestätigen ließ, wird Heiligenkreuz noch als Dorf bezeichnet,¹⁰ 1437 ist der Kaiser gestorben. Ob es sich bei der erwähnten Konzession des

6 *Zimányi* a.a.O. S. 85.

7 Ungarisches Staatsarchiv, Familienarchiv Fürst Batthyány P. 1313, csomószám (kötet) 186. Wortlaut im Urkundenanhang Nr. 6.

8 Urkundenanhang Nr. 9.

9 *Homma* a.a.O. S. 14 meldet nach Leser, dass Kaiser Ferdinand III. 1647 auf Ansuchen Adam Batthyánys Heiligenkreuz zwei Jahrmärkte zu Georgi (24. April) und am 8. Tag nach Michaeli (das wäre der 6. Oktober !) und einen Wochenmarkt am Samstag verliehen habe; hiebei kann es sich aber nur um die Bestätigung der lt. Untersuchung von 1647 innerhalb der Batthyány-Herrschaften gebräuchlichen Märkte durch den Kaiser gehandelt haben, die auf Ansuchen des Grundherrn vom Herrscher gewährt wurde. In dieser Bestätigung wurde der Termin des zweiten Jahrmarktes (richtig: Oktav vor Michaeli, und nicht nach Michaeli) falsch angegeben bzw. ist Leser beim Lesen der heute nicht mehr erhaltenen Urkunde ein Lesefehler passiert.

10 Ungar. Staatsarchiv, Urkundensammlung DI. 87998.

Königs Matthias (1458-1490) nur um eine der üblichen Bestätigungen älterer Rechte durch nachfolgende Herrscher handelte, die sich viele Rechtsinhaber anbetrachts der öfters wechselnden Herrschaftsverhältnisse im Königreich sicherheitshalber ausstellen ließen, oder vielleicht um die Verlegung des zuvor möglicherweise an einem anderen Wochentag abgehaltenen Markts auf Dienstag, muss solange unsicher bleiben, bis ein eventueller neuer Quellenfund die Sachlage eindeutig erkennen lässt.

Güssings Grundherr Peter Tschech v. Lewenz (Cseh de Léva), dem Heiligenkreuz die Verleihung des Rechtes zur Abhaltung eines Wochenmarktes durch den Herrscher Sigismund verdankte, war einer der mächtigsten Magnaten seiner Zeit: Er war königlicher Marschall, später oberster Türhüter, in den Jahren 1427-1431 Banus von Macsó, dann Wojwode von Siebenbürgen, einer der Gründer des Drachenordens. Seine Güter lagen in den Komitaten Eisenburg, Hont, Tolnau, Bodrog und Pozsega, verteilten sich daher über das ganze Königreich.¹¹ Für die Güssinger Geschichte war er in mehrfacher Hinsicht wichtig: Einerseits gelang es ihm, den Bereich der ursprünglich freien Warter-Siedlungen (Őrség) an den Flüssen Kerka und Zala (18 Dörfer und 2 Markttorte) fest unter die Botmäßigkeit der Burg Güssing zu binden, andererseits regelte er 1429 die Besitzverhältnisse an der Westgrenze der Herrschaft Güssing, die zugleich die Westgrenze des Königreichs Ungarn gegen die Steiermark bildete: In dem unbesiedelten Grenzstreifen östlich der Lafnitz hatten die Bewohner der steirischen Grenzorte (Fürstenfeld, Burgau, Neudau, Wörth u.a.) viele Grundstücke (vor allem Weingärten, aber auch Äcker und Wiesen) durch Rodung des Naturlandes in ihre Nutznießung gebracht, deren Rechtsstellung nunmehr fixiert wurde: Sie blieben privatrechtlich weiterhin im Besitz der Steirer, ihre grundherrschaftliche Zugehörigkeit zu Güssing wurde aber außer Zweifel gestellt. Auch die Bewehrung des Herrschaftsvorortes Güssing mit einer die Burg einbeziehenden Mauer, somit die Entwicklung zur grundherrlichen Stadt, geht auf Peter Tschech zurück. Die Erhebung von Heiligenkreuz zum Markttort passt nahtlos in die Politik Peter Tschechs, das sich positiv wandelnde Verhältnis Ungarns zur benachbarten Steiermark zum wirtschaftlich-strukturellen Aufbau der mächtigen Grenzherrschaft Güssing zu nutzen.

II. Die Robotbefreiung.

1457/1458 brachte Nicolaus Ujlaky, Wojwode von Siebenbürgen und eines der hervorragendsten Mitglieder der „deutschen Partei“ in Ungarn, die Burg Güssing mit Waffengewalt in seinen Besitz; hier wurde von dieser Partei der

11 *Zimányi* a.a.O. S. 7 f.

Habsburger Kaiser Friedrich III. zum König Ungarns gewählt, als Gegenkönig zu Matthias aus dem Hause Hunyady; Ujlaky wechselte aber noch im gleichen Jahr zur Partei des Königs Matthias Corvinus über und erhielt von diesem die Bestätigung seiner Besitzrechte über Güssing; für die innerhalb und außerhalb der Mauern wohnenden Bürger seiner Stadt Güssing erwirkte er 1459 die Befreiung vom Dreißigstzoll durch den König. Die konsequente Fortführung der Tschech'schen Strukturpolitik wirkte sich auch bezüglich unseres Ortes aus: Am 17. April 1461 befreite Nicolaus Ujlaky, Wojwode von Siebenbürgen und Banus der Königreiche Slawonien und Macsó, die Bewohner des Marktes (oppidum) Heiligenkreuz in Anbetracht ihrer vielfältigen treuen Dienste von allen Robotarbeiten (*labores*) für die Herrschaft Güssing mit Ausnahme der „Erfordernisse der Zeit“ (*exceptis tamen necessitatibus temporis*).¹² 1502 bestätigte Herzog Lorenz Ujlaky dieses Privileg seines Vaters Nicolaus Ujlaky, Königs von Bosnien, das 1528 auch der neue Grundherr Güssings, Franz Batthyány, konfirmierte.¹³

Zum Verständnis des Wortlautes des Privilegs von 1461, der in der zweiten Hälfte des 16. Jhdts. unter den sich wandelnden Zeitumständen zu einer widersprüchlichen Interpretation zwischen Grundherrn und Untertanen führte, sei folgendes kurz angeführt: Zu den wichtigsten Verpflichtungen der Untertanen der mittelalterlichen Grundherrschaft gegenüber ihrem „Herrn“ (dem Burginhaber) gehörten neben Geld- und Naturalleistungen bestimmter Art auch die Verpflichtung zur unbezahlten Arbeitsleistung, in der Volkssprache „Fron“ oder „Robot“ genannt, lateinisch „*labores gratuiti*“ oder kurz „*labores*“ Mittels Robot, wozu die Untertanen ihr eigenes Fuhrwerk (Wagen, Zugvieh) und Arbeitsgerät (Pflug, Egge usw.) auf eigenes Risiko verwenden mussten, wurden im Mittelalter die zur Eigenversorgung der Burg und ihres Personals dienenden herrschaftlichen Eigenfelder, Wiesen und Weingärten bearbeitet, wobei den arbeitenden Untertanen nur die Verköstigung mit Lebensmitteln zustand, jedoch keine Entlohnung oder Entschädigung für Schäden, die während der Arbeiten an ihrem Gerät oder Vieh entstanden. Außerhalb dieser sich in der Regel auf das Pflügen, den Anbau, Schnitt und die Einbringung der Ernte in den herrschaftlichen Hofstadel, auf das Mähen der Wiesen und die Einbringung des Heus, sowie (jedoch anfänglich nicht regelhaft) auf gewisse Arbeiten in den herrschaftlichen Eigenweingärten beschränkenden und daher zunächst wegen des bescheidenen Umfangs der herrschaftlichen Eigenwirtschaft nicht sehr bedrückenden Arbeitspflichten mussten die Untertanen auch beim Bau der Burg, bei Wehrmaßnahmen im Kriegsfall und ähnlichen Gelegenheiten roboten; diese - im Gegensatz zur Normalrobot für die grundherrschaftliche

12 Urkundenanhang Nr. 1.

13 Urkundenanhang Nr. 2, 7

Landwirtschaft - nicht regelmäßige Robot wurde mit dem Begriff „*necessitas temporum*“, „Erfordernis der Zeit“ bezeichnet. Da die herrschaftlichen Eigengründe zumeist in der Nähe der Burg lagen und zu deren Bearbeitung naturgemäß die in ihrer Nähe wohnenden Untertanen herangezogen wurden, stellte die Befreiung von dieser Arbeit für die Bewohner eines Ortes, in dem sich keine herrschaftlichen Eigengründe befanden und der weit von solchen entfernt lag, eigentlich keine wirtschaftlich maßgeblich ins Gewicht fallende Bevorzugung dar, die Befreiung hatte eher eine symbolische Bedeutung: Die Privilegierung verhalf dem Ort zu einem gesteigerten Prestige, dem spendenden Grundherrn verlieh sie billig die Aureole einer „gnädigen“ Obrigkeit. Nach den Verwüstungen unserer Landschaft in den Türkenkriegen 1529 und 1532 kam es aber zu einer allmählichen Umstrukturierung der landwirtschaftlichen Produktion: Die Grundherren trachteten zunächst, ihre Eigenwirtschaft im Interesse der Versorgung des wegen der ständigen Kriegsgefahr ständig steigenden Burgpersonals ziviler und militärischer Art zu erweitern, weil die im Zuge der spätmittelalterlichen Wüstungswelle oder durch die Kriegswirren verödeten Bauerndörfer nicht genügend Nahrungsmittel zur Verfügung stellen konnten; seit der Mitte des 16. Jhdts. entdeckten die Grundherren aber das lukrative Geschäft mit dem Verkauf überschüssiger, den Eigenbedarf übersteigernder Mengen von Getreide, Wein, Vieh u.a. auf den stark wachsenden städtischen Märkten der näheren und fernerer Umgebung; für die Herrschaft Güssing kamen hiefür vor allem Fürstenfeld, Graz, auch Güns, Ödenburg, ja sogar Wiener Neustadt, Wien und Preßburg in Betracht. Die bis dahin „ungemessene“ Robotpflicht der Untertanen wurde nunmehr auf ein genau bemessenes Ausmaß festgelegt, dieses Ausmaß im Laufe der Zeit (von einem Tag pro Woche bis zu schließlich sechs Tagen pro Woche und Bauernsession) ständig erhöht; als besonders bedrückend wurde hiebei von den Betroffenen die „weite Fuhr“ (*vectura longa*) empfunden, bei der sie mit eigenem Wagen und Zugvieh herrschaftliche Güter (Getreide, Wein usw.) nach Graz, Preßburg oder anderen weit entfernten Orten führen mussten. Die Untertanen solcher Orte, die wegen ihrer Entlegenheit für direkte Robotdienste nicht herangezogen werden konnten, mussten diese finanziell mit namhaften Beträgen ablösen;¹⁴ in dieser Zeit gewann daher die im 15. Jhd. noch unwesentliche Freistellung von der Normalrobot steigende Bedeutung, für die Untertanen als Befreiung von einer ständig anwachsenden Bedrückung, für

14 Zur Entwicklung des Urbarialwesens und die Umstrukturierung der ungarischen Landwirtschaft vgl. Josef Karl *Homma*, Zur Entwicklung des Urbarialwesens im burgenländischen Raum. - Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs 5 (Linz 1957); im speziellen Fall der Herrschaft Güssing vor allem Vera *Zimányi*, a.a.O.

die Grundherrschaft als Verlust eines unumgänglichen und kostbaren Betriebsmittels. Die „*necessitas temporum*“, Erfordernis der Zeit, zum Zeitpunkt der Privilegierung des Ortes 1461 noch als gelegentliche und außerordentliche Arbeitsverpflichtung beim Bau bzw. der Reparatur der befestigten Burganlage verstanden, wurde seitens der Grundherrschaft nunmehr allgemeiner interpretiert, „Erfordernisse der Zeit“ waren auch die steigenden Arbeitsleistungen für die herrschaftliche Eigenwirtschaft, vor allem für die „weite Fuhr“. Im deutlichen Kontrast zu den Bauernerhebungen des frühen 16. Jhdts., bei denen oft ein allgemeines „Freiheitsstreben“ das Haupttagens war und deren Anführer zumeist aus dem adeligen Stand stammten, waren die Bauernunruhen nach der Mitte des 16. Jhdts., die 1573 in den blutigen und unblutigen Unruhen in Krain¹⁵ und in vielen Regionen des pannonischen Raumes¹⁶ gipfelten, sicherlich hauptsächlich fundiert auf der Unzufriedenheit der Untertanen wegen der gesteigerten Robot. Ein interessantes Glied dieser Entwicklung bilden die Auseinandersetzungen um die Heiligenkreuzer „Freiheiten“ nach dem Ableben des Grundherrn Franz Batthyány (1566). Als die Heiligenkreuzer Catharina Svetkovich, die Witwe Franz Batthyánys, baten, sie in ihren „Freiheiten“ (*libertatibus*) zu beschützen, antwortete diese, sie könne sie nicht anders schützen, als sie zur Lebenszeit ihres verstorbenen Gatten gehalten worden seien; seit der Zeit, in der sie mit ihrem Gatten die Herrschaft Güssing innehatte (43 Jahre, seit 1524), hätten aber die Untertanen von Heiligenkreuz gleich den anderen Untertanen gedient, ihre schuldigen Zinse und gewohnten Arbeitsdienste immer verrichtet. Nunmehr behaupteten aber die Heiligenkreuzer, nicht mehr Bauern (*rustici*), sondern Bürger (*cives*) und Freisassen (*libertini*) sein zu wollen. Sie schickten eine Delegation nach Wien und baten Kaiser Maximilian II. um die Confirmation ihrer ihnen schon von den einstigen Königen Ungarns verliehenen, zuletzt von Kaiser Ferdinand I. bestätigten Rechte und Freiheiten (*praerogativas et libertates*). Da sie die Eingabe ohne zuvor eingeholte Zustimmung ihrer Grundherrin tätigten und diese den Verdacht hegte, dass sich die Aktion der Untertanen gegen sie richtete,¹⁷ schickte sie 100 kroatische Bewaffnete in den Marktort, die dort den Bauern 300

15 Der unter der Anführung von Matthias Gubec stehende „innerösterreichische“ oder „slowenische“ Bauern-Aufstand bildet ein Hauptforschungsgebiet der slowenischen landeskundlichen Geschichtsschreibung. Vgl. Jože Koropec, Der innerösterreichische Bauernkrieg im Jahre 1515 – der erste slowenische Bauernkrieg – der erste slowenische Bauernaufstand. – Bgld. Forschungen Sb. VII: Burgenland in seiner pannonischen Umwelt (Festgabe für August Ernst) (Eisenstadt 1984), S. 228 ff., mit weiterführenden Literaturangaben.

16 U.a. sind solche Unruhen in den Herrschaften Bernstein (Pinkafeld, Ober- und Unterschützen), Landsee, Pernau fassbar.

rheinische Goldgulden, 43 ungarische Stiere, Wein und andere Sachen wegnahmen und fortführten, außerdem einige auf den Feldern Beschäftigte und von den Vorgängen im Dorf gar nichts Wissende gefangen nach Güssing führten, wo sie in den Kerker geworfen wurden. Einigen Heiligenkreuzern gelang es jedoch, der Gefangennahme zu entgehen; sie eilten nach Wien und brachten dem Kaiser ihre Klage vor; dieser befahl hierauf am 10. Juni 1567 der Grundherrin, die Gefangenen freizulassen, den Marktbewohnern alle weggenommenen Sachen zu restituieren und sie in ihren althergebrachten Rechten nicht zu beschneiden; das kaiserliche Schreiben wurden nach einem Aktenvermerk am 11. Juni der in Wien anwesenden Frau Batthyány durch den Beamten Melchior Prupper zum Verlesen zugestellt.¹⁸ Da Catharina Svetkovich das kaiserliche Mandat ignorierte, wandten sich die Heiligenkreuzer wieder an den Kaiser, der am 22. Juli 1567 aus Preßburg neuerlich der Grundherrin streng befahl, die Bewohner des Marktes nicht zu Arbeitsleistungen, zu denen sie gemäß ihrer Freiheiten nicht verpflichtet wären, zu zwingen und ihnen ihre gewaltsam weggenommenen Sachen zurückzustellen; sie solle bedenken, dass sie nicht ewig leben werde und es ihr in ihrem hohem Alter bei Gott höheres Ansehen eintrüge, wenn sie die Klagen und Seufzer der unterdrückten Armen erhörte und die Sünden der Menschen nicht zu bestrafen trachtete; sie solle daher die Gefangenen freilassen, die zum Herrscher Zuflucht Suchenden nicht bestrafen und den Untertanen das weggenommene Gut restituieren. Das vom Kaiser, Erzbischof Nicolaus Oláh (als Kanzler) und Georg Bocskay unterschriebene Mandat sollte von Frau Batthyány nach Lesung restituiert werden.

Die Vermerke über die Zustellung der kaiserlichen Schreiben zur persönlichen Kenntnisnahme bzw. zur nachträglichen Restituierung beweisen, dass dem Kaiser bzw. der Regierung die Brisanz der Angelegenheit bewusst war: Einerseits trachtete man, an der überlieferten geburtsständischen Rechtsordnung mit ihren genau definierten Rechten und Pflichten festzuhalten, andererseits versuchte man, nach dem Prinzip „Gnade vor Recht“ den bedrängten Untertanen zu Hilfe zu kommen und die Situation zu kalmieren. Catharina Svetkovich hatte nämlich ihrerseits vom Kaiser ein Mandat an ihre Untertanen erwirkt, in dem diese zum Gehorsam gegenüber der Grundherrin ermahnt wurden; als ihre Beamten dieses im Wege des Komitates erlassene Mandat der Gemeinde präsentieren wollten, wurden sie von dieser

17 Da ihr verstorbener Gemahl Franz Batthyány diese von den Ujlaky verliehenen Heiligenkreuzer Rechte 1528 schon bestätigt hatte (s. Urkundenanhang Nr. 7), erscheint der Standpunkt seiner Witwe eigentlich unlogisch und erklärt sich nur so, dass sie nicht vorhatte, die teilweise Robotfreiheit der Heiligenkreuzer anzuerkennen.

18 Urkundenanhang Nr. 10.

unter Glockenklang mit bewaffneter Hand aufrührerisch zurückgewiesen; wegen dieser offenen Rebellion wandte sich die Grundherrin unter Erlegung von 1000 flh an den Kaiser, forderte darüberhinaus öfters durch verschiedene ihrer Beamten und die Landrichter und Landgeschworenen des Komitates, unter Strafdrohung von 200 flh für jeden Einzelnen, die Untertanen zur Leistung des schuldigen Gehorsams und der üblichen Dienste gleich den anderen Herrschaftsuntertanen auf. Als dies nichts fruchtete, wurde über Antrag der Klägerin Catharina Svetkovich ein Höchstgericht in Güssing anberaunt; hiez zu wurden auch die Heiligenkreuzer Untertanen Lucas Hercher, Martin Pawker, Paul Sborczel, Peter Beber, Thomas Longh, Georg Smyd, Benedikt Smyd, Urban Grellyer, Thomas Grellyer, Koloman Kelemen, Valentin Pynther, Thomas Hercher, Bartholomaeus Feyler, Michael Kozek, Gregor Alber und Urban Smyd gefangengenommen, da sie freiwillig nicht erschienen wären; die anderen Ortsbewohner (Leonhard Pyengh, Clemens Beber, Leonhard Hercher, Georg Jarman, Clemens Schaydel, Marcus Schaydel, Ruepert Schaybel, Andreas Sworc, die Witwe des Paul Beber, Florian Fayler, Oswald Longh, Marcus Christhán, Matthaues Knabel, Benedict Schaydel, Marcus Gyzinger, Benedikt Pawker, Rupert Hercher, Simon Paul, Stefan Schaydel, Sebastian Serman, Sebastian Perpß, Johann Massel, Johann Pygel, Paul Fayler, Christoph Myller, Benedikt Schaydel, Peter Miklos, Wolfgang Syegh, Michael Schaydel, Michael Foglar, Stefan Grellyer, Christoph Pawker, Georg Kadner, Jakob Flasker, Valentin Fayler, Christoph Fayler, Johann Chyk (Ehyk ?), Paul Myller, Johann Miklos, Prokel Myller, Christoph Imreh, Johann Fuks, Christoph Essich, Michael Albler, Benedikt Essych, Martin Bogner, die Witwe des Georg Kloncz, Thomas Herczer, Martin Smyd, Blasius Thewcz, Bartholomaeus Thycz, Fayler Mandell, Peter Fukz und Georg Longh), die sich außerhalb der Herrschaft (*vagabundi dispersi*) aufhielten, wurden unter Androhung des Verlusts ihres Hauptes und Besitzes aufgefordert, vor Gericht zu erscheinen.

Das Ende Jänner 1568 in Güssing zusammentretende Höchstgericht bestand aus folgenden Personen: Emerich Pethe de Hethes, dem Protonotar des Statthalters der königlichen Gegenwart (*prothonotarius domini personalis praesentiae sacratissimae Caesareae et Regiae Majestatis in judiciis locumtenentis*), Emerich *Bottka* de Zanthó, dem Vizegespan (*vicecomes*), Gregor *Laky* de Ondod, Landrichter (*judex nobilium*), Blasius *Sool* de Köveskut, Michael *Naray*, Joannes *Zeles* und Stefan *Theök* de Kis-Nárda, Landgeschworenen (*jurati assessores*) des Gerichtsstuhles des Komitates Eisenburg, Bartholomaeus *Chempez* de *Chempeháza*, dem Geschäftsträger (*vicegerens*) des vorgenannten Vizegespans des Komitates Eisenburg, Blasius *Joó*, dem *Director causarum* der kaiserlich-königlichen Majestät, weiters den Komitatsadeligen Ambrosius de *Beycz*, Georg, Stefan junior und Andreas *Akach* de

Nagyunyom, Job Kavassy, Blasius Sárffy, Benedikt Narray de Narray, Vitalis literatus de Jakabháza und dem in Eberau (Monyorokerek) wohnenden Albert Nagy. Es handelte sich daher hiebei um das Komitatsgericht, das ordentliche Adelsgericht, das wegen der besonderen Wichtigkeit der Angelegenheit unter den Vorsitz des Vertreters der königlichen Gegenwart bzw. dessen Protonotars gestellt wurde, und an dem auch der Director causarum regalium, der Vertreter der Interessen der königlichen Schatzkammer, teilnahm. Jede Veränderung der Rechtsverhältnisse zwischen der Bevölkerung des Ortes Heiligenkreuz und der Grundherrschaft Güssing, wie sie nach dem Verlangen der untertänigen Bauern eingetreten wäre, hätte ja direkt die Interessen der obersten staatlichen Institutionen berührt, weil sie zum Rechtsschutz (Gewäre) des Donationsinhabers im vollem Umfange verpflichtet waren, und durch eine nachträgliche Exemption der Untertanen von ihren Verpflichtungen die Besitzrechte der königlichen Schatzkammer bei einem eventuellen Rückfall des Donationsgutes (mangels erbberechtigter männlichen Nachfahren, wegen Treulosigkeit usw.) geschmälert worden wären.¹⁹ Diese Rechtsverhältnisse und die personelle Zusammensetzung des Gerichtshofes ließen einen Erfolg einer angeklagten Untertanen-Partei (*in causam attracti, incatti*) gegenüber einer grundherrlichen Klägerpartei (*actor, actrix*) von vornherein ausschließen. In den meisten konkreten Fällen von Sozialunruhen im 16. und 17. Jhd. vertrat die staatliche Obrigkeit (Kaiser-König, Regierung) formal den Rechtsstandpunkt des Adels, bemühte sich jedoch, die siegreiche Partei zur Milde und Nachsicht gegenüber den betroffenen Untertanen zu bewegen, solcherart die Konflikte zu entschärfen. Diese Verhaltensweise ist auch im Heiligenkreuzer Verfahren zu beobachten.

Das Gerichtsverfahren spielte sich in der Weise ab, dass die Parteien als Kläger und Beklagte persönlich oder in bevollmächtigter Vertretung vor dem Gericht als passivem Zuhörer ihren Fall austrugen; den Untertanen stand gegenüber dem Grundherrschaften das Recht des Actorats nicht zu, sie durften aber ihren Fall dem Herrscher (König) mit der Bitte um Hilfe vorbringen (Supplikation).

Im konkreten Fall trug der edle Matthias Czakó de Bewd als Rechtsanwalt der Frau Catharina Batthyány-Svetkovich am Mittwoch nach Pauli Bekehrung (28. Jänner) dem in der Burg Güssing versammelten Gericht die Klage vor: Da die Heiligenkreuzer Untertanen, die seit der Zeit, als sie mit ihrem Gemahl Franz Batthyány im Besitze der Herrschaft Güssing gekommen sei (vor 43 Jahren) ihre Urbarialdienste immer gleich den anderen Untertanen entrichtet, nach dem Ableben Franz Batthyáns aber dies unter dem Prätext

¹⁹ Vgl. dazu Ákos v. Timon, Ungarische Verfassungs- und Rechtsgeschichte (Berlin 1904²), S. 475, 589, 675 ff

verweigerten, sie seien „Bürger“ (*cives*) und „Freisassen“ (*libertini*), auch jede grundherrliche und über das Komtiat vermittelte kaiserliche Aufforderung zur Gehorsamleistung aufrührerisch ablehnten, beantragte der Anwalt gemäß dem Dekret König Wladislaws II. von 1515 über den Untreue-Aufstand der Kreuzer (*infidelis insurrectio cruciatorum*) und gemäß Decretum tripartitum III, Titel 25, wonach die Untertanen nicht die Ermächtigung (*auctoritas*) besäßen, gegen ihre Grundherren oder andere Adelige des Reichs zu prozessieren, die gefangenen und noch nicht gefangenen Heiligenkreuzer zum Verluste ihres Hauptes (Lebens) und beweglichen und unbewegliches Gutes zu verurteilen, wie es im III. Teil Titel (Artikel) 31 des *Ius tripartitum* vorgesehen sei. Nach dem Vortrag des Anwalts meldete sich der Marktrichter von Heiligenkreuz, Johann *Steffel*, und behauptete, er sei an der vorerwähnten Konspiration, am Aufruhr und Ungehorsam der anderen seiner Mitbürger unschuldig, da er sich stets gegenüber der Grundherrin treu und gehorsam erwiesen, auch als Richter rechtzeitig den anderen Bauern den Gerichtstermin mitgeteilt habe; über Befragung durch das Gericht nahm der Anwalt der Grundherrin diese Stellungnahme des Marktrichters an und nahm ihn von der Anklage aus. Im Namen auch der übrigen in Fangeisen stehenden Heiligenkreuzer brachte Valentin *Pynther* aber vor, dass sie zur Zeit als Gefangene gegen die Klägerin nichts vorbringen könnten, dass sie aber die Gnade ihrer Herrin erhofften, da sie genugsame Urkunden (*litterae*) über ihre Freiheiten besäßen, welche sie aber nicht jetzt, sondern an einem ihnen von der Herrin gnädig bewilligten Termin zusammen mit ihren anderen, jetzt abwesenden Mitbürgern, vorbringen wollten. Der Anwalt wandte dagegen ein, dass sie schon zuvor einen Termin zur Vorweisung eventueller Dokumente über ihre Freiheiten gehabt, ihn aber nicht genützt hätten, und forderte nochmals die Bestrafung der Untertanen. Das Gericht sprach hierauf den Marktrichter frei, verurteilte aber alle anderen (an- und abwesenden) Heiligenkreuzer zum Verluste ihres Hauptes (Lebens) und ihres beweglichen und unbeweglichen Gutes, das an die Grundherrin fallen sollte; außerdem wurden die Urkunden, die sie über ihre Freiheiten vorweisen zu können behaupteten, für ungültig und wertlos erklärt.

Aus den erhalten gebliebenen Schriften lässt sich unschwer ein Machtkampf innerhalb der Gemeinde Heiligenkreuz zwischen einer vom Marktrichter *Steffel* repräsentierten herrschaftstreuen Partei und einer vom Bauern Valentin *Pynther* angeführten „freiheitlichen“ Partei ablesen, ein Machtkampf, bei dem der Marktrichter hoffnungslos in die Minderheit geriet und schließlich seine Amtsautorität völlig verlor.

Auf der anderen Seite fällt die besondere, despotische Kälte der Grundherrin auf; sie musste vom Kaiser mit allgemeingültigen christlichen Argumenten zu mehr Menschlichkeit ermahnt werden. Per indirectum lässt sich auch ein

national-völkischer Konflikt erschließen, wenn die (*deutschen*) Heiligenkreuzer beim Kaiser darüber klagen, dass Catharina Svetkovich hundert bewaffnete Kroaten über sie geschickt hätte, die im Dorf eingebrochen seien und alles mitgenommen hätten, was nicht niet- und nagelfest gewesen sei. Der im 16. Jhdt. wachsende Antagonismus zwischen Untertan und Herrn konnte sich wie im Falle Güssings auch im Kleide des Volkstums (hie deutsche Untertanen, da kroatischungarischer Grundherr) manifestieren, vor allem dann, wenn durch die Ansiedlung vieler Flüchtlinge einer anderen Volksgruppe das Ethnicum innerhalb der Herrschaft merklich verändert wurde. Die Verurteilung aller untertänigen Lehenträger (darunter auch zweier Witwen) des Marktortes mit einzigen Ausnahme (Marktrichter), insgesamt 70 Personen, zum Tode durch das Schwert und die Einziehung ihres Besitzes durch die Grundherrschaft steht zwar nach dem Wortlaut der Gerichtsurkunde unzweifelhaft fest, die Frage ist allerdings, ob das Urteil auch in dieser krassen Form exekutiert wurde. Es erscheint kaum glaubhaft, dass ein Spektakel solchen Ausmaßes keinerlei Aufsehen und schriftlichen Niederschlag gefunden hätte; von einem solchen findet sich aber keine Spur. Einerseits hätte es gar nicht vollständig vollzogen werden können, weil der größere Teil der Ortsbewohner ja geflohen war und kaum freiwillig zur Hinrichtung nach Güssing gekommen sein würde, andererseits hätte die Tötung einer so namhaften Anzahl von Untertanen die Wirtschaftskraft der Herrschaft enorm geschädigt; unter diesem Hintergrund ist auch die Mahnung des Kaisers an die alte Witwe, Gnade walten zu lassen, zu verstehen. Wir dürfen auch annehmen, dass der Schwager Catharina Svetkovichs, Christoph Batthyány, bzw. dessen hochgebildeter und weltmännischer Sohn Balthasar, der voraussichtliche Erbe seiner kinderlos gebliebenen Tante, gegen die Ausführung des rigorosen Urteilsspruches intervenierten. Tatsächlich beweisen die Angaben des Güssinger Urbars aus 1576, dass das Urteil wenn überhaupt nur in stark abgeschwächter Form vollstreckt worden sein kann: Acht Jahre nach 1568 treffen wir in Heiligenkreuz die Namen folgender Untertanen an:²⁰

Name	Session	Anmerkung
<i>Greller Wrban</i>	1	sehr arm (<i>igen zegen</i>)
<i>Greller Thoman</i>	1	öd (<i>puzta</i>)
<i>Smyd Jerygh</i>	1	
<i>Pawker Benedek</i>	1	
<i>Pawl Symon</i>	1	
<i>Pynter Folthon</i>	1	
<i>Pygl Hanz</i>	1	

20 Ungarisches Staatsarchiv, Familienarchiv Fürst Batthyány P. 1322. 2. sz.

<i>Myller</i> Christon	1	Richter (<i>byro</i>)
<i>Pynter</i> Fylyp	1	
<i>Herter</i> Thoma	1	
<i>Syek</i> Belffel	1	öd
<i>Kroboth</i> Mychel	1/2	sehr arm
<i>Greller</i> Thomanin	1/2	
dieselbe Thomanin	1/2	öd
<i>Pawker</i> Criston	1	sehr arm
<i>Jane</i> Steffel	1	
<i>Fayler</i> Partl	1	
<i>Kodner</i> Jerygh	1/2	
derselbe Kodner	1/2	öd
<i>Herter</i> Symon	1/2	
<i>Flasker</i> Jocl	1/2	
<i>Fayller</i> Folthon	1	sehr arm
<i>Staydl</i> Benedek	1/2	
derselbe Staydl	1/2	öd
<i>Smyd</i> Wrban	1/2	
<i>Anger</i> Greger	1/2	
<i>Ezze</i> Mattl	1	öd
<i>Hertter</i> Lwkach	1	
<i>Pawker</i> Merth	1	
<i>Swarczly</i> Partly	1/2	
derselbe Partly	1/2	öd
<i>Beber</i> Kolman	1	öd
<i>Jorma</i> Jerygh	1	öd
<i>Staydl</i> Bazthly	1	gehört d. Kirche, robot. f. d. Herrschaft
<i>Ezze</i> Cryston	1/2	dient d. Kirche, robot. f. d. Herrschaft
derselbe Cryston	1/2	dient d. Kirche, robot. f. d. Herrschaft
<i>Beber</i> Ambrus	1	öd, dient d. Kirche, robot. f. d. Herrschaft
<i>Beber</i> Ambrus	1/2	
derselbe Ambrus	1/2	öd
<i>Langh</i> Aswald	1	
<i>Margati</i> Cristan	1	öd
<i>Zakach</i> Istwan	2	frei (liber)
<i>Knabel</i> Mattli	1/2	
derselbe Mattli	1/2	öd
<i>Gloch</i> Jacob	1/2	
<i>Landtman</i> Hanz	1/2	
<i>Smyd</i> Merth	1/2	
<i>Langh</i> Thoma	1/2	

Smyd Benczly 1 sehr arm
eine Mühle des Herrn mit 5 Gängen und 1 Gang für Schrot

Insgesamt umfasste Heiligenkreuz 38 1/2 Sessionen, wovon 28 1/2 bewohnt, 10 verödet waren, dazu kam noch eine große herrschaftliche Mühle. Wenn wir die Namen der Bauern von 1576 mit den Namen der 1568 zum Tode Verurteilten vergleichen, sehen wir (abgesehen von der leicht variierenden Schreibweise), dass 27 der Bauern von 1568 auch 1576 genannt werden, bei weiteren 8 Namen ist nur der Vorname verändert; 35 Bauern aus 1568 sind daher noch 1576 auf ihren Höfen ansässig, bei den meisten derselben ist auch die Hausidentität festzustellen. Anbetrachts der im 16. Jhd. noch allgemein anzutreffenden großen Fluktuation der Bevölkerung (auch in friedlichen Zeiten) erscheint diese bemerkenswerte Kontinuität der Ortsbewohnerschaft als klarer Beweis dafür, dass das harte Urteil von 1568 nicht vollstreckt worden ist und sich die Herrschaft wahrscheinlich ihre Ansprüche auf eine mildere Weise gesichert hat. Immerhin deutet die große Zahl verödeter Bauernhöfe im Jahre 1576 darauf hin, dass viele der 1567 geflohenen Heiligenkreuzer nicht wieder in ihre Heimat zurückgekehrt sind,²¹ wodurch sich der Siedlungsstand des Marktortes von 72 untertänigen Häusern (Haushalten, nämlich 70 Bauern, dem Richter und einer Mühle) im Jahre 1568 auf 35 bewohnte bzw. bewirtschaftete Bauernhöfe (worunter sich ein Freisasse mit zwei Sessionen befand) und eine inzwischen herrschaftlich gewordene Mühle praktisch auf die Hälfte reduzierte; 5 der Hofbesitzer werden als „sehr arm“ (*igen zegen*) bezeichnet, ihre Verödung war daher zu befürchten; andererseits lässt die Anführung der Besitzernamen von 12 verödeten Bauernhöfen erkennen, dass die Verödung erst kurze Zeit zuvor erfolgt sein muss; einige der Öden stellen sich auch als Teilbesitzungen von Bauern heraus, die ihren anderen Hofteil noch bewirtschafteten. Ein Freisasse (*István Zakach*) besaß zwei Sessionen; wahrscheinlich war er der Hofkoch (*szakács* = Koch) Franz Batthyány in Güssing, der für seine Dienste befreit worden war. In der Folgezeit verbesserte sich der Siedlungsstand nur sehr langsam (1588: 49 Bauern, 1 Söllner, 1 Mühle; 1599: 50 Bauern, 1 Mühle; 1634: 65 Bauern, 1 Mühle) und erreichte erst um die Mitte des 17. Jhdts. (1643: 70 Bauern, 1 Mühle) wieder das Niveau von 1568;²² da bis dahin die Zahl der 1568 noch nicht erwähnten Söllner und Inwohner mit 30 eine namhafte Höhe erreicht hatte, übertraf die Ortsbevölkerung von 1643 jene von 1568 aber sicherlich beträchtlich. Zu einer Einsiedlung von

21 Von den in der Burg Güssing gefangenen und 1568 zum Tode verurteilten 16 Bauern treffen wir im Urbar von 1576 noch 12 an, von den 1568 verurteilten 48 geflohenen Bauern im Jahre 1576 nur noch 15 !

22 Daten nach V. *Zimányi* a.a.O. S. 172 ff.

Kroaten auf die zeitweilig leerstehenden Bauernsessionen ist es in Heiligenkreuz, im Gegensatz zu vielen anderen Orten des burgenländischwestungarischen Raumes, aber nicht gekommen.

III. Die Mühle an der Lafnitz.

Ob der Übergang der großen, an der Lafnitz gelegenen und schon im 15. Jhd. nachweisbaren Mühle aus privaten Händen in den Besitz der Herrschaft - 1576 wird sie bereits als herrschaftlich bezeichnet - eine unmittelbare Auswirkung des Heiligenkreuzer Urbarialkonflikts gewesen ist (etwa in der Form, dass der Mühleninhaber mit vielen anderen Heiligenkreuzer Bauern 1567 geflohen ist und die Herrschaft anschließend den Besitz für sich einzog) oder sich auf „legalem“ Wege durch Kauf vollzogen hat, wissen wir nicht; dass die auf die Mühle bezüglichen älteren Urkunden im unmittelbaren Zusammenhang mit den zum Urbarialprozess gehörigen im Batthyány-Familienarchiv aufbewahrt wurden, lässt die erstgenannte Variante glaubwürdiger erscheinen. Wir stellen daher im abschließenden Dokumentenanhang auch diese Urkunden, seltene frühe Beispiele ihrer Art, vor, auch als früheste Nachrichten zu einem Objekt, das in der Zeitgeschichte des Burgenlandes im 20. Jhd. eine nicht unerhebliche Rolle spielen sollte (Wollinger-Mühle). Von dieser Mühle war in der bisherigen Literatur nur bekannt, dass Lorenz Ujlaky, Grundherr von Güssing, 1519 dem Müller Pankratus Faber wegen der Gefahren, denen er samt Familie und Vieh auf der Mühle durch die oftmaligen Überschwemmungen der Lafnitz ausgesetzt war, eine öde Session in Rudersdorf zur Erbauung eines Wohnhauses im Falle der Not zur Verfügung stellte;²³ Güssings neuer Grundherr Franz Batthyány bestätigte Faber diesen Besitz im Jahre 1533. Aus den in der Folge unter den Nrn. 3, 4, 5 und 8 vorgestellten Urkunden erfahren wir, dass der Heiligenkreuzer Müller Pankraz Faber (wahrscheinlich verbirgt sich hinter der latinisierten Form der Name Schmied) aus Güssing stammte und über seine Schwiegermutter Anna, Tochter des Güssinger Stadtrichters (1483) Jakob Griniszl(er), in den Besitz der Mühle gekommen war; Anna war in erster Ehe mit Jakob Andritsch (Anduts? Auduts?) von Güssing verheiratet und hatte von diesem als Morgengabe ein

23 *Homma* a.a.O. S. 14 nach Leser a.a.O. Allerdings ist die Urkunde Ujlakys nicht in Rechnitz (Rohoncz) ausgestellt worden, da dieser Ort nicht dem Herzog von Bosnien gehörte, sondern wohl in der damals zum Komitat Baranya gehörigen Burg Rahocza (Raholca, heute: Orahovica, zwischen Virovitica und Osijek-Esseg, in Kroatien), die auch Ausstellungsort der im Anhang publizierten Urkunde Nr. 5 war. Zur Ujlaky-Burg Raholca vgl. Erik *Fügedi*, *Vár és társadalom a 13.-14. századi Magyarországon* (Budapest 1977), S. 180.

Fünftel der Heiligenkreuzer Mühle zugeschrieben erhalten, danach in zweiter Ehe den Güssinger Bürger Andreas Pleumbarth²⁴ geheiratet. Faber entschädigte seine Schwiegermutter bzw. deren zweiten Gemahl Pleumbarth 1502 für dieses Mühlenfünftel mit der Übernahme von 32 Pfund Pfennig beim Gerichtsstuhl in Eisenburg und 20 Pfund Pfennig für ihre Morgengabe in Form von Grundstücken (Weingarten in Langzeil bei Güssing, Äcker und Wiesen in Poppendorf). Die restlichen vier Fünftel des Mühlenbesitzes gelangten auf dem Erbschaftsweg von Andritsch an seine Tochter Elisabeth bzw. an seinen Schwiegersohn Faber. Andritsch selbst war die Mühle 1483 über seine erste Frau Dorothea zugefallen: Sie war in ihrer ersten Ehe mit dem früheren Heiligenkreuzer Müller Georg Lang verheiratet gewesen, einem Sohn des Jakob Lang. Der wohlhabende Müllermeister hatte nicht nur in Heiligenkreuz selbst viele Grundstücke (sechs Joch Äcker im „Tiergarten“ eine Wiese „Tratten“ bei der Mühle, eine andere Wiese „Attlerin“ einen Weingarten im Berg „Volchndorf“ = Wallendorfer Berg ?) erworben, sondern auch in Gaas eine Mühle sowie in Rudersdorf einen Mühlenplatz mit zugehörigen Äckern und Wiesen erkaufte; in seinem Testament vermachte er dem Pfarrer Kaspar von Heiligenkreuz 7 Pfund Pfennig für 30 Messen und Totenvigilien, für Ämter zum siebenten und dreißigsten Tag, für gesungene Psalter und für gesungene Seelämter an den Dienstagen. Bei der 1483 durch ein Schiedsgericht der hiezu berufenen sechs Männer (Jacob Griniszl, Richter von Güssing, Georg Fleischhacker (*macellarius*) und Nicolaus Lader aus Moschendorf, Bartholomaeus Singer, Stefan Kurtha und Wolfgang Weber (*textor*) Bürger von Güssing) festgelegten Erbteilung nach dem Ableben des Müllers Lang zwischen dessen im Dorf „Grobur“ lebenden Schwester Barbara, Frau des Michael Simon aus Gaas (Kerthes), und seiner inzwischen in zweiter Ehe mit dem Güssinger Jakob Andritsch (Anduts ? Auduts ?) verheirateten Witwe Dorothea wurden Barbara die Mühle in Gaas, der Mühlenplatz in Rudersdorf und 11 Gulden zugesprochen, der andere Besitz (darunter die Heiligenkreuzer Mühle) samt ausstehenden Geldforderungen fielen an Andritsch, der auch die Schulden an den Fidscher Michael Kaser (24 Pfund Pfennig) sowie die frommen Legate an den Ortspfarrer von Heiligenkreuz u.a. zur Einlösung übernahm; die beiden Parteien verpflichteten sich zur Einhaltung dieser Teilung bei einer Strafe von 10 Pfund Pfennig an den jeweiligen Grundherrn sowie eines Eimers (*tinea*) Wein, eines Brotlaibs und eines Spanferkels an die Schiedsmänner. Diese Urkun-

24 1497 tritt uns der Güssinger Bürgername in der Form „Plauenwirt“ entgegen: Der Stadtrichter Güssings Hans P. gab seine Zustimmung zum Verkauf des Weingartens „Narr“ in der Neustift oberhalb Güssings durch die Fürstenfelder Johanniterkommende an den steirischen Adligen v. Teuffenbach (Steiermärkisches Landesarchiv, Ständische Akten Schuber 75, 76 (Volkswirtschaft 73).

den sind nicht nur aus gewerbegeschichtlicher Hinsicht von Bedeutung, sondern auch wegen der Namensnennung vieler bäuerlicher und bürgerlicher Gewährleute aus der Güssinger Umgebung, von Richtern und Pfarrern, die in den meisten Fällen die frühesten sprachlichen Zeugnisse ihrer Art darstellen: Außer den schon erwähnten aus 1483 beweisen die Namen des damaligen Richters *Stansz* und der Bauern Nicolaus *Andree*, Jacobus *Fryler* (wohl richtig Fayler), Vincentius *Pfoff* und *Koberl* 1502 in Heiligenkreuz, Heinricus *Andree* in Poppendorf, *Fogler* in Neustift (Gödör), Benedict *Skalder* in Sedesz (?), Petrus *Pawer* in Wollendorff (Wallendorf ?), Hans *Szavseler* in Königsdorf, Hans *Pystel* in Schallendorf, des Schusters Andreas *Poczer* in Eltendorf, des Wagners Rupert *Currifex* in Gamischdorf, des Stefan *Szermmer* und Richters Michael *Weber* (Textor) in Güssing, Benedikt *Sóss* und Johann *Nostler*, dass die Dörfer der Herrschaft Güssing (abgesehen von der Wart) bereits im Mittelalter deutsch besiedelt waren.

Die - wie berichtet - 1576 bereits in herrschaftlichem Eigenbesitz betriebene Mühle war eine der größten an der Lafnitz: Sie wurde mit fünf Gängen zum Mahlen von Weizen- und Roggenmehl betrieben, daneben bestand ein sechster Gang, der zum Schrotten diente. In gleicher Weise wird in den Urbaren von 1588, 1599 über die Mühle berichtet. 1634 wird neben der Getreidemühle auch eine Sägemühle mit dem zum Schneiden von Brettern erforderlichen Werkzeug genannt, 1648 werden dazu noch neun „Speicher“ (Kästen) zur Aufbewahrung der Mahlprodukte erwähnt.²⁵

Herrschaftliche Eigenmühlen wurden entweder durch Lohnmüller in Eigenregie betrieben oder an Pachtmüller gegen eine kontraktmäßig festgesetzte Jahresmiete (zumeist in Form von Getreide oder Mahlprodukten) „in Bestand“ (arenda) vergeben. Da Pachtverträge in der Regel nur auf kurze Zeit (höchstens drei Jahre) geschlossen wurden, wechselten die jeweiligen Müller sehr rasch. Die Angaben über die Heiligenkreuzer Müller im 18. Jhd., die wir aus den Pfarrmatriken gewinnen können, lassen erkennen, dass sowohl die Getreide- als auch die Sägemühle in dieser Zeit von der Herrschaft offenbar zumeist in Eigenregie geführt wurden, da die Müllermeister oft über langjährige Zeit auf den Werken zu finden sind; die oftmalige Nennung von zwei Müllermeistern zur gleichen Zeit beweist, dass für die Führung der Mühlen zwei Meister (für die Mahlmühle und für die Sägemühle) angestellt waren: Folgende Müllermeister (*molitor*), Gesellen (*molitor sodalis*), Meisterinnen (*molitorissa*, *molitorix*), Müllerkinder, Knechte (*servus molitoris*) usw. werden zwischen 1710 und 1791 in den Matriken angeführt, zumeist in der Eigenschaft als Taufpaten, aber auch anlässlich ihrer Hochzeiten, Kindstaufer oder Begräbnisse:²⁶

Eberhardt (Oeberhardt, Eberhart) Michael 1710 VI 22 - 1721 IV 12 (- 1725);

25 *Zimányi* a.a.O. S. 173.

seine Tochter Catharina kommt 1710 VI 22 1713 I 15 als Taufpatin vor, seine Tochter Anna 1714 IV 8- 1715 X 29 (1725 V 15), seine Tochter Eva 1715 XII 22 1720 XI 3, seine Frau Anna 1712 IX 23 1718 II 3 (1725 V 15); aus der Nachricht, dass 1711 XII 22 Barbara, Tochter des Georg Eberhardt aus Mischendorf (Miska), in Diensten beim Heiligenkreuzer Müller stand, schließen wir, dass Michael und Georg Eberhardt Verwandte, wahrscheinlich Brüder, waren, und dass Michael Eberhard möglicherweise aus Mischendorf stammte.

Neben Michael Eberhardt, der wahrscheinlich die Mahlmühle führte, arbeiteten folgende Müllermeister zumeist nur kürzere Zeit (als Bestandmüller des Sägewerkes) in Heiligenkreuz:

Hantzl Stefan (Stöffl) 1710 VI 22 - 1711 XII 22;

Mrakovitz Georg (Jury) 1711 XII 1713 I 5;

Czar (Czär) Johann 1714 IX 4 - 1716 VII 7;

Budnitsch (Bodnitsch, Bugnicz) Johann 1715 X 17 1720 XII 1;

Eberhardt Georg, der nur einmal 1724 VIII 31 als Müller vorkommt, dürfte ein Sohn Michaels gewesen sein;

Pum Matthias 1726 II 25 1735 I 16; ob er der Nachfolger Michael Eberhardts als Mahlmüller oder Sägemüller war, bleibt ungewiss;

Pelzman (Pölmann) Paul wird 1735 XI 29 bis zu seinem Ableben 1742 IX 21 als Müllermeister geführt, dürfte aber bereits 1733 auf der Mühle gewesen sein, da der „Mühljunge“ (Geselle) Martin Pelzman, in dem wir seinen Sohn erblicken dürfen, schon 1733 VIII 26 1742 IV 3 als Taufpate in Erscheinung tritt; auch der 1736 XII 19 als Müller bezeichnete Jakob Pelzmann dürfte ein Sohn Pauls gewesen sein. Nach dem Ableben Pauls heiratete seine Witwe Rosalia 1743 VI 30 den Müller Johann Pessenhoffer; sie starb um 1758, da in diesem Jahr Pessenhoffers dritte Frau Elisabeth aufscheint;

Pessenhoffer (Pesnhoffer, Besenhoffer) Johann 1743 VI 30 - 1762 VI 21; er heiratete die Witwe Rosalia seines Vorgängers Paul Pelzman, 1758 nach deren Ableben eine Elisabeth. Sein Sohn Paul Pessenhoffer, der 1761 XII 11 im Alter von 21 Jahren in Heiligenkreuz begraben wurde, stammte daher aus einer früheren Ehe (vor der mit Rosalia Pelzmann);

Casper (Gasper) Michael wird 1742 XII 7 als Mühljunge, 1743 II 11 1743

26 R. k. Diözesanarchiv Eisenstadt. Die Liste ließe sich aus den im Pfarramt Heiligenkreuz i.L. befindlichen Matriken nach 1791 und anderen Quellen (Batthyány-Familienarchive Güssing, Budapest, Draskovich-Familienarchiv Güssing, Komitatsarchiv Vas in Szombathely, usw.) lückenlos bis in die Gegenwart fortführen; der hierfür erforderliche Zeitaufwand übersteigt jedoch den Rahmen des Forschungszieles vorliegender Abhandlung und bleibt einer eingehenderen Lokalforschung vorbehalten.

IV 20 als Müller bezeichnet; er dürfte daher auf der Sägemühle beschäftigt gewesen sein;

Hacker (Hocker) Georg, Mühljunge 1752 II 2, Müller 1753 I 3 - 1753 XII 8, war gleichfalls nur kurzzeitig in Heiligenkreuz tätig;

Vagner Michael heiratete als 22jähriger Müller 1774 VI 19 in Heiligenkreuz, kommt aber später nicht mehr vor; ob er Mahl- oder Sägemüller war, bleibt unbestimmt;

Szakácsics Johann war 1780 1781 VII 12 Müllermeister in Heiligenkreuz; am letztgenannten Datum wurde sein Sohn Michael im Alter von einem Dreivierteljahr begraben;

Pelzmann Georg heiratete als Heiligenkreuzer Müller 1783 V in Körmend; er dürfte ein Nachfahre des einstigen hiesigen Müllers Paul Pelzmann (Enkel?) gewesen sein.

Aus den Matriken hören wir noch von dem 1779 IV 20 begrabenen 25jährigen Müllergesellen Franz *Teutsch*, von dem 1785 VI 6 bestatteten 24jährigen Georg *Szabo*, der von einem Mühlrad getötet worden war, sowie von dem 1787 VII 3 begrabenen, im Alter von 18 Jahren in der Mühle verstorbenen Johann *Koll*; die Mühle trug seit der Einführung der Konskriptionsnummern durch die Reformen Kaiser Josephs II. (1786) die Hausnummer 112.

IV. Anhang: Urkunden und Dokumente zur Geschichte von Heiligenkreuz i.L. aus dem 15. und 16. Jahrhundert.²⁷

1.

1461 IV 17, Burg Güssing

Nicolaus Ujlaky befreit die Bewohner des Marktes Heiligenkreuz von der Robotleistung, mit Ausnahme bestimmter zeitlicher Erfordernisse.

Insert in Urkunde Lorenz Ujlakys aus 1502, Batthyány-Familienarchiv Acta antiqua Alm. 1 Lad. 4 Nr. 100; hier nach Abschrift des 18. Jhdt. im Band 186, S. 727 dieses Archivs.

Nos Nicolaus de Wylak Vayvoda Transylvanus, Regnique Sclavoniae et Machovien(sis) Banus etc. memoriae commendamus tenore praesentium quibus expedit universis, quod nos ad humillimae supplicationis instantiam populorum et jobbagionum nostrorum in oppido Keresztur commorantium, considerantesque etiam multiplicia fidelia servitia ipsorum, eosque ab omni-

²⁷ Die Texte stammen aus dem Kopialbuch, das unter der Nr. 186 des Fürstl. Batthyányschen Familienarchivs im Ungarischen Staatsarchiv (Budapest) aufbewahrt wird, und tragen die Signaturen Acta antiqua Almarium 1 Lad. 4 Nr. 100-107

bus laboribus castri nostri Wywár exemptos et supportatos habere volumus exceptis tamen necessitatibus temporis. Quo circa vobis castellanis vicecastellanis et provisoribus curiae ac aliis officialibus nostris nunc constitutis et in futurum constituendis harum serie firmiter comittimus, quatenus praefatos nostros jobbagiones in dicto oppido Kereszthur commorantes ad labores praefati castri nostri arcare et compellere nequaquam praesumatis nec sitis ausi modo aliquali demptis tamen necessitatibus semper interponendis, harum nostrarum literarum vigore et testimonio mediante. Datum in castro nostro Wywár feria quinta proxima post dominicam Quasimodo anno Domini milesimo quadringentesimo sexagesimo primo.

2.

1502 IV 3, Stadt Güssing

Lorenz Ujlaky bestätigt den Bewohnern seines Marktortes Heiligenkreuz die ihnen von seinem Vater Nicolaus verliehenen Freiheiten.

Batthyány-Familienarchiv Acta antiqua Alm. 1 Lad. 4 Nr. 100; hier nach Abschrift des 18. Jhdts. im Band 186, S. 727 f. dieses Archivs.

Nos Laurentius Dux de Wylak etc. memoriae commendamus per praesentes quibus incumbit universis, quod circumspicere et providi viri cives et inhabitatores oppidi nostri Keresztur vocati in pertinentiis castri nostri Uyvár nuncupati existentes nostri in praesentiam venientes exhibuerunt et praesentaverunt nobis quasdam unas litteras illustris condam principis domini Nicolai Dei gratia regis Bosnae patris nostri carissimi, quibus idem dictos cives ab omnibus dicti castri Wywár laboribus exemptos et supportatos habuisse dignoscitur, petentes nos debita cum instantia, ut easdem literas praedicti condam genitoris nostri ratas, gratas et acceptas haberemus literisque nostris privilegialibus quoad omnes earundem articulos et clausulas dein verbo ad verbum sine diminutione et augmento aliquali inseri et inscribi faceremus roborarem et confirmarem. Quarum tenor is est: *Folgt die Urkunde* aus 1461. Nos itasque praemissas litteras praefati condam domini Nicolai regis Bosnae genitoris nostri rite et legitime emanatas petitiones etiam iam dictorum civium nostrorum iustas fore et iuri consonas agnoscentes easdem litteras de verbo ad verbum quoad omnes earundem articulos et clausulas sine diminutione et augmento aliquali non abrasas non cancellatas non in aliqua sui parte suspectas nec vitiatas sed omni prorsus vitio carentes praesentibus literis nostris privilegialibus inseri et inscribi facientes approbamus, confirmamus et ratificamus, imo approbamus, confirmamus et ratificamus praesentium per vigorem. Quare vobis egregiis et nobiles castellanis provisoribus castri nostri Wywár iam dicti caeterisque functoribus nostris praesentibus et futuris harum serie firmissime comittimus et mandamus, quatenus

annotatos cives et iobbagiones nostros in dicto oppido Keresztur commo-
rantes in annotatis libertatibus et annuendis dicti condam genitoris nostri
modo praemisso per eundem ipsis commissis, et per nos confirmatis con-
servare per nostrosque conservari facere debeatis, nec eosdem in eisdem
turbare seu molestare per nostrosque turbari seu molestari facere praesum-
matis nec sitis ausi modo aliquali. Datum in civitate nostra Wywár in domi-
nica Quasimodo anno Domini milesimo quingentesimo secundo.

3.

1483 IV 24, Güssing

Barbara, Frau des Michael Simon in Gaas und Tochter des Jakob Lang aus dem Dorf Grobur [?], trifft mit dem Güssinger Jakob Andutsch (Audutsch ?), dem zweiten Mann ihrer Schwägerin Dorothea, eine Erbteilung nach dem Tode ihres Bruders, des Müllers Georg von Heiligenkreuz.

Insert in Urkunde Lorenz Ujlakys aus 1501, Batthyány-Familienarchiv Acta antiqua Alm. 1 Lad. 4 Nr. 101 (Nr. 5); hier nach Abschrift des 18. Jhdts. im Band 186, S. 728 f. dieses Archivs.

Ego Barbara Jacobi Longi filia in villa Grobur inhabitans et Michaelis Symon dicti conthoralis de Kerthes recognosco et fateor, quod frater meus Georgius molendinator de Kereszthur diem clausit extremum, et uxor fratris mei nomine Dorothea alii viro nupsit nomine Jacobo Auduts in Némethujvár postea, et consilio et voluntate omnium amicorum meorum et scitu ego petivi partem haereditatis meae ab ipso Jacobo Audusth post quem ego sum proxima haeres prae omnibus amicis ipsius Georgii molendinatoris, posthaec utrisque nobis discreti viri terminum dederunt componen(di) et dividen(di) inter nos, in quo termino advenien(te) convenerunt boni et providi viri ad utrasque nostras partes, quorum tres ex mea, et totidem ex ipsius partibus electi sunt, quorum nomina sunt: Jacobus Griniszl eo tempore iudex Uyvariensis, et Georgius macellarius, et Nicolaus Lader ex Moschendorff, Bartholomaeus Syngher, Stephanus Kurtha, Wolffgangus textor concivis Wyvariensis, ad quorum arbitrium reliquimus quaeque decernen(di), qui etiam fideliter et absque omni suspicione cuilibet nostrum partem debitam adiudicarunt praesentibus multis aliis fidedignis, qui nos tali concordia unanimiter fecerunt, ut mihi supradictae Barbarae Michaelis Syman conthorali, et eidem viro meo et haredibus meis adiudicarent molendinum in Kerthes cum omnibus attinen(tibus) et fundum molendini in Radasfalwa cum omni haereditate, quam emit dictus Georgius molendinator frater meus, scilicet agris, pratis, etiam adiudicatae sunt mihi 11 flor (talentorum) d in bona moneta, quae ipse Jacobus Audutsh tempore debito mihi persolvit integraliter, eidem vero

Jacobo Audusth adiudicatum est omne debitum, quod obligatum est saepe-dicto Georgio piae memoriae fratri meo post mortem suam; supradictus etiam Jacobus Auduts persolvit ipsi Michaeli Kaser dicto in villa Fides 24 taller. d et plebano de Kereszthur Domino Gasparo confessori suo legavit 7 taller. d pro triginta missis et pro vigiliis mortuorum, et pro septima et tricesima die, et pro psalterio cantan(do), et per eorum annum singulis secundis feriis pro defunctis pro officio cantando alia debita legata quae omnia dictus Jacobus Auduts persolvit propter haec omnia adiudicatum est eidem Jacobo Auduts et Dorotheae uxori suae et haeredicis eorum molendinum in Kereszthur, quod est fundatum penes Laffnicz cum omnibus attinent(ibus) et sex iugera agrorum in loco qui dicitur Hortus Animalium, et unum pratum, quod iacet in fundo molendini in parte inferiori, quod pratum dictus Georgius molendinator emit ab Jacobo Feyler et ab Blasio Muschgl, quod vocatur Trattn, et aliud pratum quod vocatur Attlerin, et unam vineam, quae iacet in monte Volchndorff, contiguam Jacobo Longo ex una et Michaeli Longo ex alia partibus, et omne debitum, quod obligatum est ipsi Georgio molendinatori debet repetere Jacobus Auduts cum uxore sua propterea igitur per illos supradictos sex providos viros divisi sumus alter ab altero ne unquam in posterum ab altero viro quidquam repetere ausi simus vel in parvo vel in magno sive cum litteris diu occultatis aut alio quovis modo, et quod dictus Jacobus Auduts et uxor eius Dorotheae et omnis eorum posteritas sint liberi dictum molendinum ponere in vadium aut vendere ad placentiam. Itaque ego Barbara et omnes haeredes mei nihil habeamus contradicere, quicumque autem ex nobis hoc pactum frangeret aut violaret ille maneat domino suo in birsagio 10 taller. d sine omni relaxatione, et illis providis scilicet viris unam tineam vini et unum furuum panis porcum anniculum, et ego Barbara et maritus meus Michael Syman et omnes haeredes et amici mei obnixi petivimus discretum iudicem et cives et totum communitatem pro sigillo praesentibus appendendo civitatis Uyvariensis pro meliori testimonio et memoriali absque tamen damno ipsorum et haeredum suorum. Datum ex Uyvar in die sancti Georgii anno Domini 1583.

(Anmerkung: Bei der Abschrift sind offenbar dem Kopisten viele Fehler passiert; z.B. soll die Jahreszahl richtig 1483 lauten; der Name Feyler heißt in der nachfolgenden Urkunde Fryler; Auduts oder Auduts heißt in der nachfolgenden Urkunde Andtrits; die Lesung Muschgl ist unsicher; Taller. d soll wahrscheinlich tal. d heißen (=talentum d); die Lesung furuum panis ist unsicher; Radasfalwa soll Radafalva heißen)

4.

1502 VI 24, Güssing

Anna, Tochter des Jakob Griniß(er) von Güssing und Frau des Jakob Andritsch, danach des Andreas Pleumbarth von Güssing, bestätigt, von ihrem Schwiegersohn Pankratius Faber von Güssing, dem nach dem Rechtsspruch der hiezu berufenen sechzehn Männer ihr als Morgengabe verschriebenes, später auf ihren zweiten Mann Pleumbarth übergegangenes Fünftel einer Mühle in Heiligenkreuz zugefallen war, für ihre Auslagen in Heiligenkreuz und beim Gerichtsstuhl in Eisenburg mit 32 Talent und für ihre Morgengabe (20 fl) mit Grundstücken (Weingärten, Äcker, Wiesen) und Getreide entschädigt worden zu sein.

Insert in Urkunde Lorenz Ujlaky aus 1517 im Batthyány-Familienarchiv Alm. 1 Lad. 4 Nr. 101 (Nr. 5); hier nach Abschrift des 18. Jhdts. im Band 186, S. 729 dieses Archivs.

Ego Anna filia Jacobi Grinisler de Némethuywár fateor, quod dum essem desponsata Jacobo Andricz dedit idem Jacobus sponsus meus mihi pro sponsalibus quintam partem molendini sui, quod iacet penes aquam Loffincz et agrorum et pratorum et vineae et omni haereditatum suarum, postea genitam ex nobis filiam nomine Elisabeth desponsavit sibi Pangratius Faber de dicta similiter Némthuyvár, qui iure mediante repulit a supradicto molendino Andream Pleumparth virum meum secundum, et solvit eidem in prompto praetio quintam partem omnium haereditatum, eo tempore fuit iudex in Kereszthur quidam dictus Stansz, iurati autem et testes haec diiudicandi fuerunt viri sedecim ad utrasque partes quorum nomina haec sunt: Nicolaus Andree, Jacobus Fryler, Vincentius Pfoff, Koberl omnes isti de Kereszthur, Hanricus Andree de Popopendorff, Fogler de Gewder, Benedictus Skalder Desedesz, Petrus Pawer de Wolhendorff, Szavseler Hans de Kwnips-dorff, Pystel Hans de Sadafalwa, Andreas Poczer suttor de Kerthwelyes, Ropertus Currifex de Gamisdorff, Stephanus Szermer, Michael Textor iudex in dicto Némethuyvár, Benedictus Sóss, Joannes Nostler, hi omnes adiudicaverunt mihi 32 talleros d pro expensis meis quos exposui ad Sanctam Crucem id est Keresztur et in sede Castriferrei hac de re has expensas per iudicium reddidit mihi Pangratius Faber pro sponsalibus autem meis specialiter dedit mihi a molendino 20 talleros d ex parte unius vineae, quae iacet in Longczeel dedit talleros 4. Item pro agris et pratis talleros quinque et cubulos siliginis duos, item amplius pro una haereditate quadam dedit mihi unum pratum, quod iacet penes villam Poppendorff dictam, quod est contiguum termino ipsius Petri Nerer. Postea isti sedecim viri huiusmodi determinationem fecerunt, quod quicumque hanc eorum sententiam ex utraque parte non ser-

varet aut ei ausu temerario contrarie praesummeret ille obligaret se pro birsagio domino suo proprio 32 talleros d et ipsis sedecim viris tineam vini unam et unum furuum panis et porcum anniculum. Ego ita praenominata Anna et Andreas Pleumbarth vir meus et omnis mea affinitas petivimus providos discretosque iudicem et cives totamque communitatem Uyvariensem pro sigillo civitatis pro memoriali et testimonio meliori absque suo nostri suorumque haeredum praeiudicio et damno. Datum in dicta Wywár ipsa die sancti Joannis Baptistae existente protunc iudice praetacto Michaelae Textore anno Domini milesimo quingentesimo.

(Anmerkung: Die Abschrift des Kopisten ist fehlerhaft: Popopendorff soll heißen Poppendorff; Desedesz dürfte als de Sedesz oder ähnlich zu lesen sein (Ortsangabe !), Wolhendorff ? Kwnipsdorff = richtig Kwnigsdorff; talleros = richtig talenta; Longczeel richtig Longczal. Furuum panis ?)

5.

1517 III 11, Burg Rahocza (Orahovica)

Lorenz Ujlaky bestätigt und inseriert auf Bitten des Müllers Pankratius Faber von Heiligenkreuz die obigen Urkunden aus 1483 und 1502.

Batthyány-Familienarchiv Alm. I Lad. 4 Nr. 101; hier nach Abschrift des 18. Jhdts. im Band 186, S. 728-731 dieses Archivs.

Nos Laurentius dux de Uylak etc. memoriae comendamus per praesentes, quod veniens nostri in praesentiam circumspetus vir Pangratius Faber molendinator noster in Kereszthur exhibuit nobis binas litteras sigillo eiusdem oppidi nostri Némethujvár in facto empcionis cujusdam molendini munitas et consignatas non abrasas von vitiatas non in aliqua sui parte suspectas sed omni prosus vitio carentes supplicans nobis humillime quatenus nos easdem literas gratas et acceptas habere, et easdem de verbo ad verbum quod ad omnes earundem articulos et clausulas litteris nostris inserere facere et confirmare dignaremur gratiose. Quarum literarum una talis est: *Folgt die Urkunde aus 1483.* Aliarum siquidem tenor talis est: *Folgt die Urkunde aus 1502.* Nos itaque supplicationibus ejusdem Pangrati favorabiliter inclinati easdem binas litteras gratas et acceptas habentes de verbo ad verbum sine diminutione et augmento aliquali quoad omnes earundem articulos et clausulas in eisdem contentas non abrasas, non vitiatas, nec in aliqua sui parte suspectas litteris nostris inseri fecimus, et easdem confirmavimus roboratasque et confirmatas, et sigillo nostro, quo utimur, munitas eidem Pangrati suisque haeredibus et posteritatibus dare duximus ad majorem suorum jurium cautelam. Datum in castro nostro Rahocza feria tertia proxima ante festum beati Gregorii papae anno Domini milesimo quingent-

esimo decimo septimo. L.S.

(Anmerkung: Abschrift des Kopisten fehlerhaft: z.B. Zl.6 "quod ad" statt richtig „quoad“)

6.

1527 X 10, Gran

König Ferdinand I. verleiht auf Ansuchen Franz Batthyány für den Ort Heiligenkreuz außer dem freien Wochenmarkt am Dienstag, den sie mit Bewilligung der Könige Sigismund und Matthias abhalten, zwei Jahrmärkte zu Georgi (24. April) und acht Tage vor Michaeli (22. September).

Originalurkunde im Batthyány-Familienarchiv Alm. I Lad. 4 Nr. 102 verlorengegangen; hier nach Abschrift des 18. Jhdts. im Band 186, S. 731 dieses Archivs.

Nos Ferdinandus dei gratia rex Hungariae et Bohemiae etc., infans Hispaniarum archidux Austriae etc. memoriae commendamus tenore praesentium significantes quibus expedit universis, quod nos tum ad humillimae supplicationis instantiam fidelis nostri magnifici Francisci de Batthyán comitis comitatus Castriferrei nostrae propterea porrectae majestati, tum vero consideratis fidelitate et fidelium servitiorum gratuitis meritis ejusdem Francisci de Batthyán per eundem nostro culmini locis et temporibus opportunis exhibita et impensis, ultra illud liberum forum hebdomadale, quod in possessione ipsius Francisci Batthyány Keresztur vocata in dicto comitatu Castriferreo existen(te) ex concessione serenissimorum principum condam minorum Sigismundi et Matthiae regum praedecessorum nostrorum pie reminiscentiae alias per eosdem superinde facta singulis feriis celebrari solitum duas nundinas unam videlicet in beati Georgii martyris aliam vero octavo die beati Michaelis archangeli festivitibus singulis annis occurrentibus perpetuis semper successivis temporibus in eadem possessione sua Keresztur celebran(das) ex nostro regali liberalitate annuen(das) duximus conceden(das), imo annuimus et concedimus praesentium patrocinio mediante, sine tamen praejudicio nundinarum in aliis locis circumvicinis celebrari solitarum. Quapropter vos universos mercatores institores et caeteros quoslibet forenses homines cum rebus venalibus et quibusdam mercibus proceden(tes) praesentium serie affidamus certificamus et securos reddimus, quatenus cum rebus et mercibus vestris ad dictas nundinas ultra forum hebdomadale modo praemisso in praenarrata possessione Keresztur per nostram majestatem in praescriptis terminis perpetuo celebrari commissas secure et absque omni pavore pergatis, properetis, et accedatis peractisque inibi in emptionibus et venditionibus cunctis vestris mercantiis et negotiationibus ad propria vel alia loca, quae malueritis remeare, transire, et procedere valeatis, et possitis secure proficisci salvis vestris rebus per omnia et

personis sub tutela, et protectione nostra speciali permanentibus. Et haec volumus in foris et aliis locis publicis palam facere proclamari. Datum Strigonii feria secunda proxima ante festum beatae Luciae virginis et martyris anno Domini milesimo quingentesimo vigesimo septimo regnorum nostrorum Hungariae et Bohemiae praedictorum anno primo. L.S.

7

1528: Franz Batthyány bestätigt die dem Markt Heiligenkreuz von den Ujlaky (1461, 1502) verliehenen Exemptionen.

Originalurkunde im Batthyány-Familienarchiv Alm. I Lad. 4 Nr. 103 verlorengegangen; hier nach Regest im Band 186, S. 732 dieses Archivs.

Confirmatio exemptionalium supra no. 101 notarum pro oppidanis Kereßthuriensibus per Franciscum de Batthyán 1528.

8.

1530: Franz Batthyány bestätigt den Kauf einer Mühle in Heiligenkreuz (1517) für seinen Untertan Pankratus Faber.

Batthyány-Familienarchiv Alm. I Lad. 4 Nr. 104; hier nach Regest im Band 186, S. 732 dieses Archivs.

Confirmationalia exemptionalium super quodam molendino in Kereßthur existente pro Pancratio jobbagyone ejusdem oppidi per Franciscum de Batthyán 1530.

9.

1535: Kaiser [sic!] Ferdinand verleiht auf Ansuchen Franz Batthyánys dem Markt Heiligenkreuz Jahrmärkte.

Originalurkunde im Batthyány-Familienarchiv Alm. I Lad. 4 Nr. 105 verlorengegangen; hier nach Regest im Band 186, S. 732 dieses Archivs.

Nundinales Ferdinandi Imperatoris pro oppido Kereßthur ad instantiam Francisci de Batthyán emanatae anno 1535.

10.

1567 VI 10, Wien

Kaiser Maximilian II. befiehlt Catharina Svetkovich, ihren Marktbewohnern von Heiligenkreuz, die den Kaiser um Konfirmierung ihrer Privilegien gebeten haben und auf die die Grundherrin hundert bewaffnete Kroaten schicken

kte, die den Marktbewohnern 300 fl Rheinisch, 43 ungarische Stiere (Ochsen?), Wein und anderes bewegliches Gut wegnahmen, überdies einige auf dem Felde Angetroffene gefesselt abführten, die dann von der Grundherrin in den Kerker geworfen wurden, alle weggenommenen Sachen zurückzustellen, die Gefangenen freizulassen und die Marktbewohner nicht in ihren althergebrachten Rechten zu beschneiden.

Batthyány-Familienarchiv Alm. I Fasc. 4 Nr. 106; hier nach Abschrift des 18. Jhdts. im Band 186, S. 732 f. dieses Archivs.

Maximilianus secundus dei gratia electus Romanorum imperator semper augustus, ac Germaniae, Hungariae, Bohemiae, Dalmatiae, Croatiae et Sclavoniae etc. rex, archidux Austriae, dux Burgundiae etc. generosae ac magnificae dominae Catharinae Svetkovich magnifici condam Francisci de Batthyán etc. relictæ viduae salutem et gratiam. Expositum est majestati nostræ in persona circumsectorum judicis et juratorum ac caeterorum civium universorumque incolarum oppidi tui Kereszthur in comitatu Castriferreo siti gravi cum querela, quod licet ipsi proximis diebus supplicatum ad nos venissent, ut privilegia antiquas ipsorum libertates et praerogativas continentia, et iam a divis olim Hungariae regibus, quam a sacra etiam caesarea majestate etc. praeclaræ memoriae domino et genitore nostro observandissimo praedecessoribus nostris ipsis confirmata nos quoque clementer eis confirmare dignaremur. Tu tamen diversum aliquid ab eorum ejuscemodi proposito suspicata, ac si contra te conquestum nobis venissent, conductos statim centum Croatas armatos, quos in praefatum oppidum ipsorum prorumpere jussisses, qui trecentos aureos rhenenses quadraginta tres tauros Hungaricos, vina praeterea eorum, et alia ibidem reperita suppellectilia eis ademissent, et abstulissent, ac eorum insuper nonnullos in agris deprehensos nihil demeritos vinctos ad te adduxissent, quos tu in carceres conjici fecisses, ubi etiam de praesenti eos detineres praejudicio, damno, et oppressione eorum manifesta. Supplices propterea nobis humiliter, dignaremur ipsis gratiose superinde providere dignum et iustum esse consentes, ut non solum nobiles, sed etiam ignobiles cujusvis conditionis homines et coloni in suis conserventur iuribus. Fidelitatem igitur tuam harum serie clementer hortamur et requirimus, quatenus acceptis praesentibus (et rebus sic ut praefertur stan(tibus) et se haben(tibus) memoratos colonos tuos captos emittas, resque eorum praescriptas et ablatas eis reddas, ac ipsos in eorum iuribus (quibus hactenus usi sunt) conserves praesentibus perlectis exhiben.... restitutis. Datum Viennae decima junii anno Domini milesimo quingentesimo sexagesimo septimo. I.S. Maximilianus m.p. Georgius Bochkay m.p.

Vermerk: Den 11. Juny Ao. 1567 ist durch Melchior Prupper der Frauen Batthyány alhie zu verlesen zuegestellt.

11.

1567 VII 22, Preßburg

Kaiser Maximilian II. erneuert sein strenges Mandat an Catharina Svetkovich, die Marktbewohner von Heiligenkreuz nicht zu bedrücken, ihre weggenommenen Sachen zurückzustellen und die Eingekerkerten freizulassen.

Batthyány-Familienarchiv Alm. I Lad. 4 Nr. 106; hier nach Abschrift des 18. Jhdts. im Band 186, S. 733 f. dieses Archivs.

Maximilianus secundus dei gratia electus Romanorum imperator semper augustus, ac Germaniae, Hungariae, Bohemiae etc. rex, archidux Austriae, dux Burgundiae etc. Generosae ac magnificae dominae Catharinae Svetkovich magnifici condam Francisci de Batthyán etc. relictæ viduae salutem, et gratiam. Ex quaerulosa supplicatione fidelium nostrorum prudentium et circumsectorum iudicis et juratorum, caeterorumque civium et inhabitatorum oppidi tui Kereszthur vocati et in comitatu Castriferreo siti intelleximus non sine animi nostri displicentia, quomodo tu post obitum ipsius mariti tui nulla habita eorum ratione multimodis, ac intollerabilibus gravaminibus, et oppressionibus eos afficeres, et ad inconpetas libertatibusque eorum deroga(ndas) operas praestandas cogeres, ad quas, quod induci facile non possent, tamquam alienas, ab eorum antiqua in qua hucusque conservati fuissent praerogativa, et libertate non solum res, et bona eorum occupata, et violenter adempta, sed ipsosmet etiam in carceres coniectos isthic detineri faceres, quorum restituendorum, et eliberandorum gratia licet venissent expositum majestati nostrae suas miserandas afflictiones, literasque mandati nostri superinde emanatas tibi praesentassent tamen non modo non ullum exinde sublevamen sensissent (prout sperassent), quinpotius gravius de die in diem jugum, et omnia gravamina contra jus, et aequum miseri ferre cogentur, damno injuria comunique oppressione sua manifesta et valde magna. Supplicantes nobis humiliter dignaremur ipsis superinde de opportuno remedio gratiose providere, quorum supplicatione clementer admissa, et exaudita quum omnino ad suscepti officii nostri regimen pertinere censeamus universos fideles subditos nostros in eorum justis et legitimis iuribus, et libertatibus conservar(i) facere, clementer te admonendam censuimus, ut recorderis te non modo non perpetuo vivere, sed etiam in ista ingravescente, et senio confecta tua aetate ex hac vita dum Deo visum fuerit emigrare, et hoc ipsum etiam maxime te perpendere debere Deum optimum maximum clamores et gemitus oppressorum pauperum exaudire peccatasque hominum nisi respiscant vindicari solere. Quapropter fidelitatem tuam ha-rum serie clementer adhuc requirimus, et hortamur, quatenus acceptis praesentibus, et rebus sic (ut praefertur) stantibus et se habentibus

memoratorum subditorum et colonorum tuorum bona et res per te (ut dicitur) occupatas, et ablatas, ac nondum restitutas integre de facto restituere, captosque emittere, nec eos propterea, quod declaratum miserias suas ad nos venissent in persona et rebus punire, vel damnificare ullo pacto debeas ne ullam imposterum justam habeant de te imprimis apud Deum, deinde apud nos conquerendi causam Secus non facturi praesentibus perlectis exhibenti restitutas. Datum Posonii vigesima secunda julii anno Domini milesimo quingentesimo sexagesimo septimo. Maximilianus m.p. L.S. Nicolaus Olahus Strigoniensis archiepiscopus m.p. Georgius Bochkay m.p.

12.

1568 I 29, Burg Güssing

Das von Catharina Svetkovich gegen ihre widerspenstigen Untertanen von Heiligenkreuz berufene hohe Gericht verurteilt diese (mit Ausnahme des gefügigen Richters) zum Tode und Verlust ihrer Habe an die Grundherrin. Die von den Untertanen zu ihrer Rechtfertigung angegebenen, dem Gericht aber nicht vorgewiesenen Privilegien und Urkunden werden für null und nichtig erklärt.

Batthyány-Familienarchiv Alm. I Lad. 4 Nr. 107; hier nach Abschrift des 18. Jhdts. im Band 186, S. 734-738 dieses Archivs.

Nos Emericus Pethe de Hethes prothonotarius domini personalis praesentiae sacratissimae Caesareae et Regiae Majestati in judiciis locumtenentis, alter Emericus Bottka de Zanthó vicecomes, Gregorius Laky de Ondod iudex nobilium, Blasius Sool de Köveskut, Michael Naray, Joannes Zeles et Stephanus Theök de Kis-Nárda jurati assessores sedis judicariae comitatus Castriferrei, ac Bartholomaeus Chempez de Chempezháza vicegerens praefati vicecomitis comitatus Castriferrei, item Blasius Jo director causarum praefatae sacrae Caesareae Regiae Majestatis, Ambrosius de Beycz, Georgius, Stephanus junior et Andreas Akach de Nagyunyam, Job Kavassy, Blasius Sárffy, Benedictus Narray de eadem Narray, Vitalis literatus de Jakapháza, et Albertus Nagy in Monyorokerek commorans, damus pro memoria, quod cum nos in praesenti feria quarta proxima post festum conversionis beati Pauli apostoli proxime praeteritum, die videlicet datarum praesentium hic in castro Némethuyvár vocato pro revisione contentionis et differentiae inter generosam ac magnificam dominam Catharinam Svetkovich relictam magnifici condam domini Francisci de Batthyán etc. ut actricem ab una, ac circumspectos Lucam Hercher, Martinum Pauker, Paulum Sborchel, Leonardum Pyengh, Clementem Beber, Petrum Beber, Leonhardum Hercher, Georgium Jarman, Clementem Schaydel, Marcum Schaydel, Rupertum Schaybel, Andream Sworc, relictam Pauli Beber,

Florianum Fayler, Oswaldum Longh, Marcum Christhán, Mattheum Knabel, Bene-dictum Schaydel, Marcum Gyzinger, Benedictum Pawker, Rupertum Hercher, Thomam Longh, Georgium Smyd, Benedictum Symd, Urbanum Grellyel, Thomam Grellyel, Simonem Paul, Ste-phanum Schaydel, Sebastianum Serman, Colomannum Kelemen, Sebastianum Perßpst, Joannem Massel, Joannem Pygel, Paulum Fayler, Christophorum Myller, Benedictum Schaydel, Valentinum Pynther, Petrum Miklos, Thomam Hercher, Volffgangum Syegh, Michaellem Schaydel, Michaellem Foglar, Stephanum Grellyer, Christophorum Pawker, Bartholomaeum Feyler, Georgium Kadner, Jacobum Flasker, Valentinum Fayler, Michaellem Kozek, Gregorium Albler, Urbanum Smid, Christophorum Fayler, Joannem Chyk (Ehyk ?), Paulum Myller, Joannem Miklos, Prokel Myller, Christophorum Imreh, Joannem Fuks, Christophorum Essich, Michaellem Albler, Benedictum Essych, Martinum Bogner, relictam Georgii Kloncz, Thomam Herczer, Martinum Smyd, Blasium Thewcz, Bartholomaeum Thycz, Fayler Mandell, Petrum Fukz et Georgium Longh inhabitatores videlicet ac jobbagiones praefatae dominae Catharinae Svetkovich in possessione sua Kereszthur vocata in dicto comitatu Castriferreo existente commorantes parte ab altera per praefatam dominam Catharinam Svetkovich ad id specialiter convocati fuissemus iudices arbitri, et inter easdem partes pro faciendo moderativo iudicio pro tribunali consedissemus tunc per nobilem Matthiam Czakó de Bewd legitimum procuratorem ejusdem dominae Catharinae nomine et in persona ejusdem dominae suae contra praefatos colonos et subditos jamfaetae dominae Catharinae proposuit in hunc modum: Quod quamvis domina actrix superioribus temporibus ab annis videlicet fere quadraginta tribus continuis praeteritis castrum hoc Némethuyvár cum suis universis pertinentiis et praescriptam quoque possessionem Kereszthur una cum annotato condam Francisco de Batthyán domino et marito piae memoriae realiter possedissent, et ab illo toto tempore praescripti quoque subditi et jobbagiones de Kereszthur cum caeteris jobbagionibus aequaliter serviverint, et instar aliorum colonorum debitam obedientiam censusque et labores consvetos semper praestiterint, verum anno proxime elapso statim videlicet post mortem et decessum praefati condam domini Francisci de Batthyán praescripti universi coloni et subditi de Kereszthur venissent erga dominam actricem supplicatum, ut eos in libertate conservaret, ad quorum supplicationem domina actrix respondisset, quod aliter eos non conservabit, quam vivente condam domino et marito suo essent conservati. Coloni autem respondissent, se in posterum nolle rusticos, sed cives et libertinos fore, postea autem isti coloni habentes inter se conspirationem praeter voluntatem dominae actricis erga praefatam sacram Caesaream Majestatem contra dominam actricem gratia conquerendi Viennam ascendissent, et ab illo tempore a sua

Caesarea Majestate aliquot mandata regia attulissent in eadem autem possessione Kereszthur pluries manibus armatis tympanis pulsatis, pixidibus manualibus et aliis instrumentis tumultum incitatorii insurgentes ad saepissimas requisitiones et commissiones praefatae dominae actricis, et insuper ad mandatum serium praefatae Caesareae Majestatis illis per testimonium honorabilis capituli Castriferrei praesentatum et exhibitum contumaciter ad obedientiam debitam accedere recusassent, pro quorum quidem contumacia et rebellione domina actrix praefatam Caesaream Majestatem tum per se, quam per certos servitores suos debuisset requirere, et suae Majestati supplicare, in quo exposuisset mille florenorum hungaricalium, insuper ex superabundanti decies diverso tempore, et medio diversorum hominum servitorum scilicet suorum, ac nunc jud(icum nobilium nunc ass(ess)orum juratorum sedis judicariae praefatae sub mulcta seu birsagio solutionis singulorum ducentorum florenorum, quod se se obedientes, et fideles exhiberent, et quod instar aliorum colonorum servirent proventus legitimos administrarent admoniti fuissent, verum praefati coloni et subditi non curantes mandatum suae Majestatis, ac hujusmodi frequentibus commissionibus dictae dominae actricis, et byrsagiis subinde subsequendis nullam obedientiam hactenus praestitissent, prout etiam modo impendere recusarent, ex quibus praescripti Lucas Hercher, Martinus Pawker, Paulus Sborczel, Petrus Beber, Thomas Longh, Georgius Smyd, Benedictus Smyd, Urbanus Grellyer, Thomas Grellyer, Colomannus Kelemen, Valentinus Pynther, Thomas Hercher, Bartholomaeus Feyler, Michael Kozek, Gregorius Alber, Urbanus Smyd fuissent captivati, caeteri vero praescripti etiam nunc vagabundi dispersi in eadem inobedientia, et rebellione manerent, quibus singulis sub amissione capitis, et bonorum universorum eadem domina actrix mandasset, ut ipsi hodie coram nobis personaliter comparere, et a nobis iudicium recipere deberent, verum ut praemissum est contumacia, et rebellione ducti sese absentassent, hi quoque, qui comparuerunt, nisi fuissent captivati minime comparuissent. Igitur juxta continentiam decreti serenissimi principis condami domini Ladislai regis anni millesimi quingentesimi decimi quinti inter caetera de infideli insurrectione cruciatorum editi, et item decreti tripartiti tertiae partis titulum vigesimum quintum eosdem colonos, et subditos, quibus nedum cum sua eorum actrice, sed nec etiam cum reliquis nobilibus regni per se litigandi haberent auctoritatem, prout de hoc habetur in eodem decreto tripartio tertia parte titulo tricesimo primo postularet in amissione capitem, et bonorum tam mobilium quam immobilium, condemnari, et condemnatos pronunciari. Quo audito annotatus Joannes Steffel iudex dictae possessionis Kereszthur pro se personaliter comparando respondit in hunc modum: Quod ipse in praemissa conspiratione insurrectioneque et inobedientia aliorum concivium suorum innocens esset penitus et immunis

imo ab initio usque modo fuisset fidelis, et obediens subditus, ac colonus, ita de caetero quoque se in eadem fidelitate, et obedientia erga dominam suam gerere vellet. Addidit insuper, quod ipse tanquam iudex praedictae possessionis Kereszthur debito tempore commisisset specialiter reliquis quoque colonis, ut in praesenti termino comparere, et se se obediens exhibere deberent, quo percepto praefatus procurator dictae dominae actricis ad nostram legitimam requisitionem an scilicet velit cum eodem iudice ulterius agere, et cum oblata moderna obedientia in persona dominae actricis contentus esse, quantum de sola persona iudicis praedicti contentus fuit, et ulterius agere noluit, memoratus autem Valentinus Pynther tam in sua, quam reliquorum concivium suorum secum in iudicio coram nobis in compedibus ferreis adstantium nominibus, et personis respondit in hunc modum: Quod ipsi ad praesens tanquam captivi contra dominam actricem nihil respondere scirent, sed expectarent tandem gratiam dominae eorum gratiosissimae, quia haberent literas super libertatibus eorum satis sufficientes, quas non nunc, sed in termino illis per dominam gratiosissimam concesso una cum caeteris concivibus eorum absentibus exhibere, et producere possent. Procurator vero dominae relictae in contrarium replicavit habuisse jam antea terminum ad producendum literas aliquas sed nec aliud documentum super libertatibus eorum exhibere, et producere curavissent prout neque curarent protestans idem procurator dominae actricis in eo solenniter, quod praescriptam eorundem colonorum inobedientiam, et rebellionem aliaque eorundem facinora comprobare prompta esset et parata, ideo tanquam de contumacibus, et inobedientibus juxta praescriptorum decretorum continentias ad instantiam dominae actricis a nobis iudicium et justitiam habere postularet. Nos itaque auditis et intellectis partium praefatarum propositionibus, et allegationibus quantum solam personam iudicis causa ipsa concerneret eundem iudicem tum ex speciali gratia dominae actricis dominae scilicet suae, tum etiam nostra sententia, et justitia mediante absolvendum, reliquos vero omnes colonos, et subditos de praefata Kereszthur, praesentes scilicet et absentes, praesentes autem, quia semel atque iterum et tertio coram nobis accersiti et admoniti, ut non obstante aliorum absentia ipsi nihilominus ad proposita responderent, vel autem coram nobis ad debitam ac pristinam obedientiam redire, et accedere laboresque, et contributiones solitas ad arcem praescriptam Némethuyvár juxta contenta etiam praetacti mandati praefatae sacrae Caesareae ac Regiae Majestatis domini nostri clementissimi per dictum capitulum ecclesiae Castriferreae eis exhibiti, ac nunc quoque coram nobis producti ipsi dominae actrici impendere, et persolvere deberent, nostris monitionibus obtemperare recusantes, et tanquam corde obdurato persistentes reliquos vero una et eadem poena tanquam absentes et literatorum mandatum suae Majestatis Caesareae, saepissimaeque com-

missionis et intimationis dominae actricis contentores, et neglectores, praeterea singularem conspirationem, insurrectionemque, et tumultum ipsorum tanquam contra dominam eorum naturalem factam et commissam, singulos eorum in amissione capitum et bonorum tam mobilium, quam immobilium ipsorum eidem dominae eorum pure et simpliciter cedentium, convictos, et aggravatos, praescriptas insuper literas, et literalia instrumenta, si quas et quae ipsi super libertatibus eorum quibusvis se se habere praetendissent, praetendereque et illis ipsi haeredesque, et posteritates ipsorum universi imposterum uti, et frui vellent annihilantes, invalidantes, et penitus cassantes, aggravatos fore decernentes, et committentes prout decernimus, et comittimus literasque, et literalia eorum instrumenta invalidamus, et cassamus vigore, et testimonio praesentium literarum nostrarum, sigillis nostris usualibus, et subscriptione propriae manus eorum, qui ex nobis latine seu scripturam sciunt communitarum mediante. Datum in praedicta arce Némethuyvár feria quarta praescripta proxima post festum conversionis beati Pauli apostoli anno domini milesimo quingentesimo sexagesimo octavo. Idem magister Emericus m.p. L.S. Idem Emericus Bottka m.p. L.S. Idem Blasius Jó director m.p. L.S. Blasius Soll de Köveskut m.p. L.S. Gregorius Jáky jud(ex nobi)lium m.p. L.S. Idem Stephanus Akach junior m.p. L.S. Idem Vitalis literatus m.p. L.S. Georgi-us Akach m.p. L.S. Idem Job Kavassy m.p. L.S. L.S. L.S. L.S. L.S. L.S. L.S. L.S. L.S. L.S.

(Anmerkung: Die deutschen Bauernnamen werden vom ungarischen Schreiber nach der magyarischen Orthografie wiedergegeben, vom Kopisten in manchen Fällen auch falsch gelesen, sind aber zumeist leicht mit später in Heiligenkreuz oder umliegenden Orten anzutreffenden Familiennamen zu identifizieren).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [65](#)

Autor(en)/Author(s): Prickler Harald

Artikel/Article: [Das Heiligenkreuzer Sterben nach Freiheit 3-35](#)